

Calmer Tagblatt

Nr. 2.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Verrechnungswise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: In Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Werbefläche 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 4. Januar 1916.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Zur Kriegslage.

Bei der Entente wurden zum Neuen Jahre die üblichen Glückwünsche gewechselt, die in Ermangelung von greifbaren Erfolgen sich eben einmal wieder mit Zukunftshoffnungen beschäftigten. Das Jahr 1916 muß den großen Umschwung bringen, weil die Zentralmächte nach mathematisch-naturwissenschaftlichen Berechnungen, die selbstverständlich allein das einzig richtige Ergebnis voraussagen können, jetzt zahlenmäßig so weit unter den Vierverbandsmächten stehen werden, daß es geradezu lächerlich ist, noch an ihren Sieg zu glauben. In diesem Wahnsinn werden die Völker der Entente gehalten, und diese Wahnsinn sucht man auch bei den Neutralen zu kultivieren. Wie weit sich die selbständig denkende Bevölkerung in den feindlichen Staaten allerdings dem zwangsweise eingeführten Raubzustand fügt, ist nicht mit Sicherheit festzustellen, die hier und dort aber doch an die Außenwelt gelangenden Nachrichten lassen doch gewisse Schlüsse auf den Zustand der Volkspsyche bei gewissen feindlichen Staaten ziehen. Am meisten scheint Rußland im Gärungsstadium zu sein, obwohl gerade im Hinblick auf das politische Ausmaß dieses Staates keinerlei Richtlinien für eine gewisse Entwicklung der Volkstimmung zu finden sind. Das scheint, gerade auch bei Berücksichtigung der russischen Volksseele, wohl eine gewisse Berechtigung zu haben, wenn man von einer Kriegsmüdigkeit spricht, die aber noch lange nicht den Charakter einer Friedensneigung um jeden Preis zu haben braucht. Um die Macht streiten sich zwei politische Richtungen und zugleich Weltanschauungen, die mit den Kriegsziele auch die Hoffnung auf den Sieg im Innern verbinden. Die reaktionäre Richtung, die jedes politische Zugeständnis gegenüber dem Volk bekämpft, zeigt angeblich Sonderfriedensgelüste, um die Lage im Innern meistern zu können, während die liberale Richtung, die einen größeren Einfluß der Duma anstrebt, ihre Ziele eher durch einen Sieg zu erreichen glaubt, bei dem man die Regierung zu Reformen zwingen könnte. Wie sich das Gewicht bei den beiden Kräftewirkungen verteilt, ist von hier aus nicht zu überblicken, man sagt, die Reaktion erfahre von Seiten der Regierung eine immer stärker werdende Rückenstärkung, aber vorerst ist noch nichts von Friedensneigung in den russischen maßgebenden Kreisen zu spüren. Die kriegerischen Bewegungen nehmen im Gegenteil an Kraft zu, auf der ganzen russischen Front ist lebhafteste Tätigkeit zu beobachten, sodaß man vielleicht gar mit russischen Vorstoßversuchen zu rechnen hat, die aber wohl das selbe Schicksal erleben dürften wie die jetzt noch im Gange befindlichen Angriffsversuche der Russen im Südosten. Die neuen russischen Streitkräfte sind bezüglich ihrer Ausbildung und ihres Geistes wohl nicht allzu ernst zu nehmen, wenn natürlich ihre zahlenmäßige Stärke auch nicht zu verkennen ist. In russischen Militärkreisen rechnet man denn auch auf diese Ueberlegenheit, die sich im Frühjahr bemerkbar machen soll. Dieser Gedanke kam auch bei dem Empfang der russischen Militärmission in London zum Ausdruck, die zur Abwechslung nach den verbündeten Staaten geschickt wurde, um die Harmonie der militärischen Aktionen zu erleichtern. Vielleicht will man also doch noch einmal eine wirklich gemeinsame Offensive in Szene setzen. Recht trübe Aussichten bezüglich einer tatkräftigen Unterstützung bestehen aber von der Seite Englands, das immer noch um die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hadert. Es soll allerdings schon in der nächsten Zeit entschieden werden, wie sich das Parlament dazu verhält, aber es wird wenig Hoffnung auf eine glatte Erledigung der Frage gesetzt. In Griechenland hat der Vierverband seine Ge-

malpolitisch systematisch fortgesetzt und den bisherigen Uebergriffen neue noch schwerere hinzugefügt. Wenn es der griechischen Regierung auch schwer fallen wird, ihre staatlichen Hoheitsrechte zur Anerkennung zu bringen, so wird sie es doch diesmal wohl kaum bei formellen Protesten belassen können, wenn sie nicht jegliches Ansehen verlieren will. Für die Vierverbandsmächte dürfte aber auf dem Balkan bald der Zeitpunkt zum Weiterschreiten auf dem Balkan gekommen sein.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 3. Januar. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée-Bethune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Dedungsgräben des Feindes sowie ein Verbindungsweg wurden verschüttet. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch die Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und unseren Maschinengewehren wirksam gefaßt. Ein anschließender auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindliche Grabenbesatzung, die teilweise ihr Heil in eiliger Flucht suchte. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei der Beschließung von Luttrebach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrstag beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und 3 Kinder verwundet. Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit den gleichen Mißerfolgen wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patronillen- und Jagdkommandos fort.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 3. Jan. Amtlich wird mitgeteilt vom 3. Januar 1916, mittags: Russischer Kriegsschauplatz. An der bessarabischen Front wurde auch gestern den ganzen Tag über erbittert gekämpft. Der Feind setzte alles daran, im Raum von Toporouß unsere Linien zu sprengen. Alle Durchbruchversuche scheiterten an tapferen Widerstand unserer braven Truppen. Die Zahl der eingebrochenen Gefangenen beträgt 3 Offiziere und 850 Mann. An der Sereth-Mündung, an der unteren Strypa, am Korein-Bach und am Stry wurden vereinzelte russische Vorstöße abgewiesen. Zahlreiche Stellen der Nordostfront standen unter feindlichem Geschützfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei Mostovac wurde eine montenegrinische Abteilung, die sich an das Nordufer der Tara vorwagte, in die Flucht gejagt. Die Lage ist unverändert.

Unsere U-Boote.

(WTB.) London, 3. Jan. Reuter meldet: Der britische Dampfer „Glengyle“ ist versenkt worden. Ungefähr 100 Personen sind gerettet. — Der japanische Dampfer „Kentoku Maru“ (3217 Bruttoregistertonnen; 1914 gebaut) ist versenkt worden. Die ganze Besatzung wurde gerettet. — Reuter meldet: „Glengyle“ war ein Dampfer von 9000 Tonnen, der von England nach Wladivostok fuhr. Das Schiff hatte 120 Personen, Passagiere und Besatzung an Bord. Es sank zwischen Port Said und Malta. Alle Personen bis auf 3 Europäer und 7 Chinesen wurden gelandet. — Reuter meldet: Der britische Dampfer „St. Oswald“ wurde versenkt.

Die Balkanlage.

Zur Verhaftung der Vierverbandskonsuln in Saloniki.

Athen, 3. Jan. Der Privatkorrespondent von Wolffs Telegr. Bureau meldet noch über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki: Die Behauptung der Vertreter des Vierverbandes, daß die Konsuln spioniert hätten, wird hier als lächerlich bezeichnet. Die Konsuln seien von Geheimpolizisten der Entente derartig überwacht und belästigt worden, daß schon dadurch jede Spionagetätigkeit ausgeschlossen gewesen sei. Ministerpräsident Stuludis hat den Vertretern des Vierverbandes, die bei der griechischen Regierung gegen die Verhaftung ihrer Konsuln Protest erhoben haben, geantwortet, daß er auf seinen bei den Ententemächten eingelegten Einspruch und die Forderung auf unverzügliche Freilassung der Konsuln bisher keine Antwort erhalten habe. Angesichts des in letzter Zeit vom Vierverband Griechenland gegenüber zur Schau getragenen rücksichtslosen Auftretens hat sich die ganze öffentliche Meinung Griechenlands aufs höchste erbittert.

Keine Nachricht über den Verbleib der Konsuln.

Berlin, 3. Jan. Aus Sofia meldet die „Bosnische Zeitg.“: Nach weiteren Berichten soll der französische Kreuzer „Patrie“ an dessen Bord sich die gefangenen Konsuln befinden, nach der Insel Mudros abgedampft sein. Bestimmte Nachrichten über den Verbleib und das Schicksal der Verhafteten sind nicht eingelaufen. Der spanische Konsul in Saloniki soll den vorläufigen Schutz der betreffenden fremden Untertanen übernommen haben. Die Engländer sollen bei ihren Hausdurchsuchungen in den Konsulaten rücksichtslos vorgegangen sein. Sie haben die Stahltürme erbrochen, suchten aber vergebens nach den Chiffrierbüchern, da diese von den Konsuln in Erkenntnis der nahenden Gefahr bereits am 26. Dezember verbrannt worden sind. Die Lächerlichkeit des Vorwandes, den Frankreich und England sich für ihren Handstreich aussuchten, nämlich des Fliegerangriffs auf das Militärlager von Saloniki, erhellt am besten aus der langen Vorbereitung, die den Konsuln bekannt war. Mit dem deutschen Konsul Walter wurde auch der Konsulatssekretär Dammers fortgeschleppt.

Weitere Uebergriffe.

(WTB.) Athen, 3. Jan. (Vom Berichterstatter des WTB.) Die Alliierten ließen gestern in Saloniki 1000 Untertanen der ihnen feindlichen Mächtegruppen verhaften. Das rücksichtslose Auftreten des Generals Sarrail und die Mißachtung der griechischen Rechte ruft in der ganzen Öffentlichkeit große Erbitterung hervor. Die Bedrückungen, die sich die Verbandsmächte erlauben, werden immer unerträglicher.

Bern, 3. Jan. „Giornale d'Italia“ meldet, der griechische Präsekt von Saloniki habe im Auftrage seiner Regierung die Uebergabe der Konsulatsgebäude der Zentralmächte gefordert. Der englische und der französische General hätten sie jedoch entschieden verweigert.

Köln, 3. Jan. Laut der „Kölnischen Volkszeitung“ vernimmt das „Giornale d'Italia“ aus Athen, die Engländer benachrichtigten die griechische Regierung, daß sie das Achilleion auf Korfu besetzten, um dort ein Lazarett für verwundete Serben einzurichten. — Das Achilleion ist bekanntlich das Besitztum des deutschen Kaisers.

Der norwegische Generalkonsul in Saloniki verhaftet.

(WTB.) Athen, 3. Jan. (Vom Berichterstatter des WTB.) General Sarrail ließ den norwegischen Generalkonsul in Saloniki, Seefeldler, verhaften.

dem Bekannten
in Dedensfront
a Begriff, einer
ließ ein Kind
Ein Splitter
getötet wurde,
am Kopf ge-
masse der Gra-
einen vierjäh-
and abgerissen,
schwer verletzt
Bezirksstraten-
Die Nachbars-
Streifschuß, die
r Küche. Ohne
g, das Geschoß
Isbrand ist ge-
erfrau der Ge-
waren zarte,
hchentums.
m a n n, Calw.
Druderei, Calw.
u Rundschaft
Land möchte
von heute ab
erhüte
onieren
Schaible.
sternacht ging
zur Badstraße
er Pelz
ren.
a Belohnung in
s. Bl.
Jan.
ührung
ant besten
onnenweise
ier-Seife
Zentner
Mk. 37.—
" 36.—
" 35.—
ifferrn Inh.
Nachn.
amburg.
alt u. Subd.
las-Seife.
niale
Nr. 9
ches, in Nähe
renes
chen
f-Stelle.
S. M. 512 an
Blattes.
nger
n,
zur Beihilfe
in sofort ein-
r, Sägewerk,
Zeinach.
tchen
agen
auf Anzei-
Geschäfts-
s Auskunft
das Rück-
n.
mium,
t schönem Ton,
Näheres in
dieses Blattes.

Die scharfe griechische Protestnote.

Athen, 3. Jan. In der scharfen Protestnote, die die griechische Regierung wegen der Ereignisse in Saloniki an die Regierungen der Ententemächte gerichtet hat, heißt es u. a., daß sich Griechenland genötigt sehe, gegen die **flagranteste und unmenlichste Verletzung der griechischen Souveränität** Einspruch zu erheben, die mit vollständiger Mißachtung der traditionellen Regeln des diplomatischen Anspruchsrechts und der elementarsten traditionellen Höflichkeit erfolgt sei.

Der griechische König.

(WB.) London, 3. Jan. Reuter meldet: Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ in Athen hatte eine Unterredung mit dem König. Dieser sagte, er könne England noch immer nicht begreifen. Es sei ihm gleichgültig, ob er angegriffen werde, aber er verlange, daß man ihm gegenüber ehrlich handle. Boshafte Kritiker wiesen darauf hin, daß er der Schwager des Deutschen Kaisers sei, vergäßen aber, daß er auch der Neffe des Königs von England sei. Er habe sein Wort gegeben, eine wohlwollende Neutralität einzuhalten und so werde es auch geschehen. Weder seine Ansichten noch seine Versprechungen seien irgend wie geändert worden. Seine Pflicht gegenüber dem Lande sei offenbar, daß er dafür sorgen müsse, daß Griechenland neutral bleibe. Er sei überzeugt, daß Griechenland am besten gedient sei, wenn es sich von einem Kriege fernhalte.

Bulgarien.

(WB.) Sofia, 3. Jan. (Bulgar. Tel.-Ag.) In der Sobranje erklärte im Laufe der Beratung des Budgetprovisoriums für die ersten 6 Monate des Jahres 1916 Ministerpräsident Radoslawow: Die Regierung übernimmt die volle Verantwortung für die Maßnahmen, die für die Ausfuhr von Getreide zu unseren Verbündeten und unseren Freunden getroffen sind. Es ist nur zu bedauern, daß man infolge der Anwesenheit der Engländer und Franzosen in Saloniki nur 60 Wagen auf der Linie Saloniki-Ditshilar nach Griechenland schicken konnte, während die Regierung 1000 Waggons Griechenland versprochen hat. Die Regierung ist jederzeit bereit, dieses Versprechen zu erfüllen. Statt den Transport dieser Lebensmittel zu erleichtern, schaffen die Engländer und Franzosen nur Schwierigkeiten, deren letzte die Verhaftung der Konsole in Saloniki ist, eine Maßnahme, die durch das Erscheinen deutscher Flugzeuge über den englischen und französischen Lagern angeblich begründet wird. Wir haben wegen dieses Gewalttates Einspruch erhoben und verlangt, daß Griechenland von seinen Hoheitsrechten Gebrauch mache, denn unsere Konsole sind nicht bei den Engländern und Franzosen, sondern bei der Regierung Griechenlands beglaubigt. Die Engländer und Franzosen werden jetzt erst gewahrt, daß sie sich im Kriege mit uns befinden.

Die Entente in Albanien.

Berlin, 3. Jan. Von der russischen Grenze meldet die „Nationalzeitung“: Russische Blätter melden aus Athen, daß die Italiener bisher etwa 32 000 Mann in Balona gelandet haben. Bisher beschränkten sie sich auf die Befestigungen Balonas und der Balonaer Kriegszone. In Balona selbst befindet sich eine große Juntentation. Während die italienische Flotte die Truppen- und Materialien-Transporte bewacht, hat ein **englisch-französisches Geschwader**, das sehr stark ist, den Küstenschutz übernommen. **Der Küstenschutz reicht von Balona bis Montenegro.** Für Durazzo wurde ein großes französisch-englisches Detachement ausgeschifft. In allen albanischen Häfen wird fieberhaft gearbeitet. Die Ausschiffung von Geschützen ist besonders stark.

Von unseren Feinden.

Die Dienstpflichtfrage in England.

(WB.) London, 3. Jan. (Reuter.) Die Arbeiterkonferenz beschloß, am 6. Januar in London eine nationale Konferenz von Vertretern aller Gewerkschaften abzuhalten, worin zur Frage der Einführung der Dienstpflicht für Unverheiratete Stellung genommen werden soll. Wie verlautet, beabsichtigt Asquith, die Dienstpflichtvorlage am 5. Januar im Unterhaus einzubringen.

London, 3. Jan. (Drahtb. WB.) Wie das Reutersche Bureau meldet, hat sich die politische Lage infolge der Dienstpflichtfrage verschlechtert. Erstens habe Simon demissioniert, ferner berichte eine Nachrichtenagentur, daß die Dienstpflicht auch auf Irland ausgedehnt werden solle, was wahrscheinlich zu Schwierigkeiten mit den Nationalisten führen werde, schließlich befürchten die Arbeiter, daß die Dienstpflicht für immer gelten werde. Das sei aber bereits wiederholt in Abrede gestellt worden. Man erwarte nunmehr, daß Mac Kenna und Runciman im Kabinett bleiben werden.

Berlin, 3. Jan. Aus Rotterdam meldet die „Nationalzeitung“: Nach Londoner Meldungen hat die Vorbesprechung der Trade-Unions eine große Mehrheit gegen die Regierungsvorlage über die allgemeine Wehrpflicht ergeben.

Rotterdam, 3. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: „Times“ warnt

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausdehnung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 399) auf weitere Futtermittel.

Durch Bekanntmachung vom 19. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 831) hat der Stellvertreter des Reichsanzalters auf Grund des § 15 der obengenannten Verordnung folgendes bestimmt:

Den im § 1 der Verordnung genannten Gegenständen treten hinzu:

- unter A: Pelusjken, Hülsenfrüchte, die für die menschliche Ernährung nicht geeignet sind, Gemenge von Gerste mit Hülsenfrüchten;
- unter B: Abfälle der Buchweizenmüllerei (Buchweizenschalen und Kleie);
- unter E: Rizinusmehl, entgiftet;
- unter G: Futter, das durch Verarbeitung des Heidekrauts auf Futtermehl hergestellt ist.

Ca l w, den 31. Dez. 1915.

R. Oberamt: B i n d e r.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 306 erschienene Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 29. Dez. 1915, betreffend den Verkehr mit Käse,

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 31. Dez. 1915.

Regierungsrat B i n d e r.

davor, daß man vielleicht versuchen werde, den drohenden Rücktritt Mac Kennas und Runcimans durch ein Abkommen über die Heeresstärke abzuwenden. Es sei allgemein bekannt, daß seit einiger Zeit eine begrenzte Ziffer für die Heeresstärke auf Grund von Gutachten hervorragender militärischer Sachverständiger aufgestellt worden sei. Die Alliierten wüßten davon. Das Kabinett habe an dieser Ziffer bisher festgehalten. Augenblicklich komme es darauf an, dafür zu sorgen, daß die festgesetzte Zahl von Divisionen in voller Stärke erhalten bleibe. „Times“ setzt sich in einem Leitartikel dafür ein, daß die bisherige Stärke vor allen Zugeständnissen an Mac Kenna und Runciman bewahrt bleiben solle. Auch „Daily Mail“ wendet sich gegen eine Einschränkung der Heeresstärke. „Manchester Guardian“ schreibt, daß Runciman und Mac Kenna drei Dinge fordern: 1. die Begrenzung der militärischen Vorbereitungen, 2. Uebergangsmassregeln, die es ermöglichen würden, das Freiwilligenystem vielleicht doch noch zu retten und 3. die allgemeine Dienstpflicht mit gewissen Einschränkungen, falls Zwang nötig sein sollte. Am Schluß der Beratungen des Kabinetts am Freitag hätten die Reden der beiden Minister für die Begrenzung der militärischen Vorbereitungen auf die gemäßigten Anhänger der Dienstpflicht, namentlich Balfour und Asquith, tiefen Eindruck gemacht. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß in der nächsten Kabinettsitzung die Entscheidung gegen die Anhänger der Wehrpflicht fallen werde. Das einzige, was man vorausagen könne, sei, daß die Unionisten es nicht auf Neuwahlen ankommen lassen werden, wenn Lloyd George nicht mit ihnen gehe. „Manchester Guardian“ glaubt, daß die Drohung mit Neuwahlen auf beiden Seiten Bluff sei, daß aber die besten Karten sich in den Händen der Gegner der Wehrpflicht befinden.

Die Stimmung in Rußland.

Petersburg, 3. Jan. Die Zeitungen „Dien“ und „Rjetsch“ schreiben, daß der ehemalige russische Justizminister Schtscheglowitow und der ehemalige Minister des Innern Matschewitsch sich geküßert haben, es sei ihnen unbegreiflich, warum Rußland mit Deutschland eigentlich Krieg führe. Beiden Reichen sei durch die geschichtliche Entwicklung bestimmt, miteinander Frieden zu halten. Die Blätter weisen darauf hin, daß diese Anschauung zahlreiche Anhänger hat. Sie würden gegebenenfalls auch vor einem Sonderfrieden nicht zurückschrecken, da der unglückliche Krieg nur Revolution im Gefolge habe.

Stockholm, 3. Jan. Der „Bosk. Zeitg.“ wird von hier berichtet: Der Minister des Innern, Schwojstow, entbot die Herausgeber der großen Petersburger und Moskauer Zeitungen zu sich, und was er ihnen sagte, war weder siegesgewiß, noch zukunftsreich. Wenn Rußland, so führte er aus, nicht siegt, verliert es seine Stellung als Kulturnation. Unsere innere Lage macht mir Sorge. Moskau gleicht einem Pulverfaß, das jeder Funke zur Explosion bringen kann. Die Annahme der Resolutionen von allerlei parlamentarischen Blöcken und von Städte- und Semstwoverbänden ist für die Regierung keineswegs maßgebend. Die Duma täte am besten, die Lösung der gegenwärtig wichtigsten Fragen, z. B. der Volksernährung u. dergl., wieder dem alten bürokratischen Apparat zu übergeben. Schwojstow gilt als einer der kommenden Männer, und man wird zugeben müssen, daß, wenn schon kommende Männer derartige Entschlüsse befänden, es im Zarenreich nicht allzu siegesgewiß aussehe mag.

Noch deutlicher war die Sprache, die vor einigen Tagen Schingarew und Alexandrow in der Petersburger Stadtverordnetenversammlung führten. Die Veröffentlichung ihrer Reden wurde von der Petersburger Militärzensur verboten. Es genügt, die Schlüsselfälle der Alexandrowschen Reden hier wiederzugeben: **Der Mut unseres Volkes ist gesunken** gerade zur Zeit, wo die höchste Anspannung vonnöten ist. Die Begeisterung der ersten Kriegszeit hat einer tiefen Niedergeschlagenheit Platz gemacht, die jeden Denkenden mit Schrecken erfüllen muß. Allerdings ist nicht das Volk selbst an diesem Sinken und Erlöschen des Geistes schuld, schuldig sind jene machtvollen und düsteren Kräfte, die nicht vom Willen des Volkes abhängen. Während diese ernsten Worte aus ernstem Munde im Alexanderaal des Petersburger Magistrats erschollen, wettete der bekannte Geistliche Grigorij Petrow vor einer vieltausendköpfigen Volksversammlung in Moskau: **Seit über einem Jahre bewirfen wir nunmehr Deutschland mit Kot.** Es wird Zeit das wirkliche Gesicht des Volkes kennen zu lernen, das nicht durch den vielberufenen Militarismus, sondern durch seine vielseitige Weisheit groß geworden ist, das sich in der Philosophie bis zu Kant, in der Musik bis zu Beethoven, in der Malerei bis zu Dürer, in der Literatur bis Goethe, in der Technik bis Krupp, in der Politik bis Bismarck erhoben hat. Die Militärzensur hat zwar Veröffentlichungen aus dieser bemerkenswerten Rede verboten, aber Petrow konnte noch 1½ Stunden hindurch derartige gefährliche ja als staatsverbrecherisch geltende Sätze mit seiner bekannten Leidenschaft hinausschleudern, ohne daß das anwesende Polizeiaufgebot dem ledigen Redner den Mund geschlossen hätte und, was noch weit bezeichnender ist, ohne daß die anwesenden Tausenden aus allen möglichen Bevölkerungsschichten auch nur das leiseste Wort des Einspruches hätten laut werden lassen. Noch vor wenigen Monaten wäre aus einem Redner, der derart predigt, eine blutige Fleischmasse geworden. Kein Wunder, daß der alte Deutschenfresser Menschikow von der „Nowo Wremja“ in seinem jüngsten Leitartikel unter der Ueberschrift „Vor dem Gewitter“ sich zu den schmerzlich mutlosen Worten hinreizen läßt: **Der schwere Krieg, der in den zweiten Jahrgang eingetreten ist und vielleicht mit einem dritten droht, hat die Nerven unseres Volkes ganz bedeutend ermüdet, und diese Ermüdung wirkt auf unsern Volksgeist, die unsere letzte Festung.** Auf der Tagesordnung der Sitzung der Budgetkommission der Reichsduma vom Samstag stand als letzter Punkt die Beratung über den Vorschlag des heiligen Synod, womit Beratungen über sämtliche 48 Einzelvor schläge ihr Ende erreichten. Da der jüngste Zaren-Ulras erklärt hatte, die Duma werde unmittelbar nach Schluß der Beratungen der Budgetkommission einberufen werden, müßte der Einberufungs-Ulras von Rechts wegen in den allernächsten Tagen erscheinen.

Der finnische Landtag kaltgestellt.

(WB.) Petersburg, 2. Jan. Wie die „Birschewia Wjedomosti“ meldet, wird in einem Ulras des Zaren vom 24. Dezember die Hinausschiebung der Einberufung des finnischen Landtags bis nach Friedensschluß verfügt, da Finnland Kriegsgebiet sei.

Die Hypnose des französischen Volkes.

Schweizer Grenze, 2. Jan. Der Erfolg ihrer Siegesankünfte hat die Franzosen derart begeistert, daß sie nun auch das Jahr 1916 als Siegesjahr für sich in Anspruch nehmen. Der Präsident Poincaré hat, wie die „Frankf. Zeitg.“ meldet, an der Spitze des Bulletin des Armées einen Brief an die Offiziere und Soldaten der französischen Armee gerichtet, worin er seine persönliche Ueberzeugung ausspricht, daß das Jahr 1916 den Sieg bringen wird. Der Abgeordnete und ehemalige Ministerpräsident Barthou, der vor drei Jahren im Auftrag des neu gewählten Präsidenten Poincaré vom französischen Parlament die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit förmlich erprekte und damit den Weltkrieg beschleunigte, verspricht im „Matin“ ebenfalls für 1916 den Sieg und die bedingungslose Rückkehr Elsass-Lothringens zu Frankreich. Im „Petit Parisien“ ergreift der alte Historiker Ernest Lavisse das Wort, um an der Schwelle des die Entscheidung bringenden Jahres dem französischen Volke Mut zuzusprechen.

Die Entente und der Islam.

(WB.) Bern, 3. Jan. Die „Tribuna“ behandelt in ihrem Leitartikel die Aussichten des heiligen Krieges, die heute bedeutend gewachsen seien. Die Möglichkeit großer Aufstände sei nicht ausgeschlossen. In einem großen Teil der islamitischen Bevölkerung glaube man nicht mehr, daß die Türkei ein abgestorbener Körper und England der unbestreitbare Beherrscher der islamitischen Welt sei. Es wäre ein gefährlicher Irrtum, wenn man leugnen wollte, daß die Mohammedaner an vielen Orten unsicher und zweifelnd geworden seien. Der Bierverband müsse dagegen arbeiten, damit diese vereinzelt Bewegungen besonders im Hinblick auf einen deutsch-türkischen Versuch gegen Aegypten nicht an Kraft zunehmen. Es liege klar zu Tage, daß ein feindlicher Erfolg am Suezkanal die unliebsamsten Folgen für alle Alliierten, besonders aber für Italien haben würden. Zum Nachteil des Bierverbandes lebe jedoch unter allen Muselmanen die Erinnerung an die widerprechenden Interessen und an die Politik erbitterter Nebenbuhlerlichkeit zwischen

England, titel verlesammen dem Isla

Rh Privatverlaute an Bor „Mousq um Kön in Salon den Be griechisch Gen aus Stu und die beim B angeblid Alexand an, mit General formatio ihren S

Zu

(WB) Cairo vo erzählen, worden u in die S Boote ni Zwei Bo keine Zei wegzufon Dampfer wagten e Hinterha Abend in mann, de 63 Lasto findet fid Vertreter amerikan Land gef

(WB) des Dam tergang wurde 40 getroffen war um holens d ganzen k der Jahr stand lei boote wu einem K der Umg gesucht.

(WB) sich unte darunter 59 Lasta tanische

(WB) wird sein ton zurü Berstung fassen.

(WB) sekretär in Wien einzuhol U-Bootes

Lon aus Ne „Newyo „Persia Worte d den Be wendig, solut fe die Auf gen zu Vereini derunge mächte f ligt. — lenkt in dem Un merkfam amerika

England, Frankreich, Rußland und Italien fort. Der Artikel verlangt zum Schluß die politische und militärische Zusammenarbeit des Vierverbandes in seiner Politik gegenüber dem Islam.

König Peter und seine Regierung.

Athen, 3. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Der Privatkorrespondent des Wolffbüros meldet: Es verlautet, daß sich König Peter von Saloniki, wo er an Bord des französischen Torpedobootszerstörers „Mousqueton“ eintraf, nach Athen begeben wird, um König Konstantin zu besuchen. König Peter ging in Saloniki zunächst nicht an Land, empfing an Bord den Besuch des Generals Sarrail, Mahon und des griechischen Generals Moschopoulos.

Genf, 3. Jan. Der Lyoner „Nouveliste“ meldet aus Skutari: Der serbische Ministerpräsident Pasitsch und die übrigen Mitglieder des Kabinetts reichten beim Prinzregenten ihre Demission ein, um diesem angeblich völlige Handlungsfreiheit zu lassen. Prinz Alexander nahm die Demission der Minister nicht an, mit Ausnahme der des Kriegsministers, der durch General Begidar Terrißch ersetzt wurde. Der „Information“ zufolge nahm die serbische Regierung ihren Sitz in Saloniki.

Zum Untergang der „Persia“.

Nähere Nachrichten.

(W.B.) London, 4. Jan. Die „Times“ erfährt aus Cairo vom 2. Januar, daß die Ueberlebenden der „Persia“ erzählen, der Dampfer sei um 1/2 Uhr nachmittags getroffen worden und habe sich sofort zur Seite geneigt. Viele wurden in die See geschleudert. Es war an Bord nicht möglich, die Boote niederzulassen. Die „Persia“ sank binnen 5 Minuten. Zwei Boote voll Menschen wurden von ihr mitgerissen, da keine Zeit war, die Seile zu fappen. Vier Boote vermochten wegzukommen und wurden nach 30 Stunden von einem Dampfer aufgenommen. Verschiedene Schiffe fuhren vorbei, wagten es aber nicht, Hilfe zu bringen, da sie offenbar einen Hinterhalt befürchteten. Die Ueberlebenden, die gestern Abend in Alexandria eintrafen, waren: der erste Steuermann, der zweite Steuermann, 7 Maschinisten, 27 Matrosen, 63 Lastaren und 59 Passagiere. Unter den Offizieren befindet sich Oberst Bigham und der Amerikaner Grant, der Vertreter der Vacuum Oil Company in Kalkutta. Der amerikanische Konsul in Aden, Mc Neels, ist ertrunken. Ein anderer Amerikaner namens Rose wurde in Gibraltar an Land gebracht.

(W.B.) London, 3. Jan. Reuter meldet: Ein Jahrgast des Dampfers „Persia“ hat folgenden Bericht über den Untergang des Schiffes hierher telegraphiert: Der Dampfer wurde 40 Seemeilen südlich von Malta von einem Torpedo getroffen. Ein Unterseeboot suchte Hilfe zu leisten, aber es war unmöglich. Die Steuerbordboote konnten wegen Ueberholens des Schiffes nicht zu Wasser gebracht werden. In ganzen kamen fünf bis sechs Boote zu Wasser. Die Haltung der Jahrgäste und der Besatzung war vorzüglich. Es entstand keine Verwirrung und keine Panik. Vier Rettungsboote wurden, nachdem sie 30 Stunden getrieben hatten, von einem Kriegsschiff aufgenommen. Nach den anderen wird in der Umgebung der Stelle, wo der Dampfer gesunken ist, gesucht.

(W.B.) London, 3. Jan. Wie Lloyd's melden, befinden sich unter den Ueberlebenden der „Persia“ 59 Passagiere, darunter 17 Frauen; 35 Männer der weißen Besatzung und 59 Lastaren. Eine andere Meldung besagt, daß der amerikanische Konsul in Aden vermißt wird. (Aha!)

Amerika und der „Persia“-Fall.

(W.B.) Hot Springs, 3. Jan. Reuter meldet: Wilson wird seine Hochzeitsreise abbrechen und heute nach Washington zurückkehren, um sich mit der neuen Lage, die infolge der Versenkung des Dampfers „Persia“ entstanden ist, zu befassen.

(W.B.) Washington, 3. Jan. Reuter meldet: Staatssekretär Lansing erklärte, er habe den Botschafter Persfield in Wien beauftragt, von Oesterreich-Ungarn alle Ausschüsse einzuholen, die dazu dienen können, die Nationalität des U-Bootes festzustellen, das die „Persia“ versenkt hat.

London, 3. Jan. Wie das Reutersche Bureau aus New York meldet, schreibt der ententefreundliche „New York Herald“ anlässlich der Versenkung der „Persia“, er möchte wissen, was die honigfüßen Worte der Diplomatie gegenüber diesen fortwährenden Verbrechen für einen Wert hätten. Es sei notwendig, das amerikanische Volk zu warnen, daß absolut keine Ursache für Optimismus bestehe. Was die Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen zu den Mittelmächten betreffe, so hätten die Vereinigten Staaten im Laufe der Zeit ihre Forderungen immer mehr ermäßigt und die Mittelmächte sie trotz allen Hin- und Herredens nie bewilligt. — Die ententefreundliche „New York Tribune“ lenkt in einem Leitartikel, der vor der Nachricht vom dem Untergang der „Persia“ verfaßt ist, die Aufmerksamkeit auf die heuchlerische Genußnahme der amerikanischen Regierung über die österreichischen

Versprechungen, die in demselben Augenblick niedergeschrieben worden seien, in dem die österreichisch-ungarischen Unterseeboote die „Ville de Ciotat“ und die „Nasaka Maru“ (Gehet doch die Amerikaner nichts an!) torpedierten. Auf den Artikel folgt eine Fußnote, in der von den letzten Massakres gesprochen und gefragt wird, wie viele weitere Morde an amerikanischen Männern und Frauen notwendig seien, um die Nation davon zu überzeugen, daß es keine Flucht vor der Pflicht gebe und man sich nicht durch Worte der Tat entziehen könne. Die Notiz schließt mit der Frage: Ist Woodrow Wilson immer noch zu stolz, um zu kämpfen?

Bermischte Nachrichten.

Ein Norweger über den Krieg.

Christiania, 4. Jan. Der frühere Staatsminister Sigurd Jbsen schreibt in „Tidens Tegn“: Dank dem meisterhaften Vorgehen der Heeresleitung der Mittelmächte sind diese trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit immer die stärkeren gewesen, wo es eine Offensive galt. Im Gegensatz hierzu sind die Verbündeten durchgehend erfolglos gewesen. Wegen Geldmangels wird der Krieg anscheinend nicht enden. Auch mit der militärischen Erschöpfung der Mittelmächte ist nicht zu rechnen. Dazu kommt, daß sie nach dem Durchbruch auf dem Balkan eine bedeutende Kraftvermehrung erhalten haben. England redet vom Recht der kleinen Nationen. Es sollte aber lieber das der großen anerkennen. Deutschlands wachsende Volkszahl und industrielle Entwicklung zwang es zu wirtschaftlicher und kolonialer Ausdehnung. Sich einer solchen zu widersetzen war ein Versuch, die Logik der Dinge zu vergewaltigen. Aber die leitenden Männer in England meinten, die Welt habe keinen Raum für die Konkurrenten. Deshalb wurde die englische Regierung die Seele der Einkreisungspolitik. Die Waffenbrüderschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit der Türkei und Bulgarien haben den Gedanken eines mitteleuropäischen Bundes reifen lassen. Er wird den ersten Schritt der Organisation der gesamten Menschheit bezeichnen.

Eine vlämische Hochschule in Belgien.

(W.B.) Brüssel, 3. Jan. Von zuständigem Seite erhalten wir die Bestätigung der Nachricht, daß die Frage der Errichtung einer vlämischen Hochschule, die sich nach dem in der belgischen Kammer gestellten Anträgen auf die Forderung der Umwandlung der Universität Gent in eine vlämische verdrängt hatte, nunmehr dank der Initiative des Herrn Generalgouverneurs einen entscheidenden Schritt vorgeht. Der Generalgouverneur hat nämlich angeordnet, daß in den Etat des Jahres 1916 die Summen eingestellt werden, die zunächst erforderlich sind, um die Umwandlung der Universität Gent in die Wege zu leiten. Weiter sollen die für die Neugestaltung des Unterrichts notwendigen und organisatorischen Maßnahmen von sachkundiger Seite vorbereitet und in Angriff genommen werden. Damit geht einer der wesentlichsten Wünsche der vlämischen Bewegung seiner Erfüllung entgegen.

Von der Reichspost.

Berlin, 3. Jan. Die Arbeitsleistung der Reichspost hat in den letzten Monaten weiter stark zugenommen. Nach einer Briefzählung im November 1915 werden gegenwärtig allein im Reichs-Postgebiet, Bayern und Württemberg also nicht mit eingerechnet, täglich 28,8 Millionen Briefsendungen, einschließlich der nach dem Felde bestimmten und der von den Kriegsgefangenen herrührenden, aufgeföhrt. Gegenüber der Tagesbriefauflieferung im letzten Friedensjahre 1913 von 17 Millionen Briefsendungen ist die derzeitige Tagesauflieferung um 69 Prozent größer, während sonst die durchschnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr nur 7 bis 8 Prozent, für zwei Jahre also 15 Prozent ausmacht. Allein der tägliche Feldpostbriefverkehr des Reichs-Postgebiets nach und von dem Felde sowie im Reichs-Postgebiet selbst übersteigt jetzt schon mit seinen 18,7 Millionen Sendungen die gesamte Tagesbriefauflieferung des Reichs-Postgebiets von 1913. Dabei steht etwa ein Drittel des Reichspostpersonals d. h. gegen 90 000 Mann, im Felde, sodas die Reichspost in weitem Umfange mit Aushilfskräften arbeiten muß.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Januar 1916.

Das Eiserne Kreuz.

Hauptmann d. L. Karl Staelin, Calw, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Kriegsauszeichnung.

Gottlieb Schill, Eis-Reservist im Gren. Regt. 119, Sohn des Wihl. Schill, Metzgermeisters in Reulbach, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Eier aus den Balkanstaaten.

Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ aus Budapest: Zwischen der deutschen, österreichischen und ungarischen Zentraleinkaufsgesellschaft ist eine Vereinbarung getroffen worden zur Regelung des Eierverkaufs in Bulgarien, wo für die nächsten Monate sehr reichliche Mengen für die Ausfuhr zur Verfügung stehen. Oesterreich, das bekanntlich im Frieden nahezu der größte Eierlieferant Deutschlands ist, hat jetzt seine Grenze für die Ausfuhr nach Deutschland gesperrt, weil der eigene Bedarf nicht mehr im Lande zu decken ist. Ungarn ist diesem Beispiel nicht gefolgt und führt nach wie vor in beschränktem Umfang Eier nach Deutschland aus. Da aber Deutschland in normalen Zeiten eine Einfuhr von 1,6 Millionen D. Eier notwendig hat und Rußland mit seinen Lieferungen von jährlich etwa 0,7 Millionen D. ganz in Fortfall kommt, so fehlt dem deutschen Markt ein sehr bedeutender Teil des notwendigen Bedarfs. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß in den Monaten Januar bis Mai aus Bulgarien reichliche Eiervorräte zu verhältnismäßig billigen Preisen kommen werden. Vor dem Kriege lieferte Bulgarien an Deutschland bereits bis zu 70 000 D. Eier im Jahre. Nach der bulgarischen Handelsstatistik ist diese Menge bedeutend größer. Es kann daher wohl sein, daß in den Mengen, die in Deutschland als aus Oesterreich-Ungarn kommend zur Anschaffung gelangen, ein erheblicher Teil tatsächlich aus Bulgarien stammt. Auch Rumänien ist in der Lage, nicht unerhebliche Mengen Eier an Deutschland abzugeben. Es führte vor dem Kriege bis zu 53 000 D. Eier nach Deutschland aus. Man darf annehmen, daß gegenwärtig, wo die ganze rumänische Ausfuhr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf die Westgrenze angewiesen ist, noch erheblich größere Mengen Eier nach Deutschland zur Ausfuhr gelangen können. Deutschlands Eierversorgung vom Balkan her dürfte daher in den nächsten Monaten einen erfreulichen Aufschwung nehmen.

Das Jahr 1916

ist, wie schon die beiden durch vier teilbaren Endziffern 16 dardun, ein Schaltjahr, das eine Länge von 366 Tagen aufweist. Nach der aus dem altrömischen Kalender übernommenen Schaltmethode ist der 24. Februar (nicht der 29. Februar) der eingeschaltete Tag, und dem Apostel Matthias, dessen Gedächtnistag in gewöhnlichen Jahren der 24. Februar ist, wird im Schaltjahr 1916 der 25. Februar zugeteilt. Beginnt und endet ein Gemeinjahr, das sich aus 52 Wochen und einem Tag zusammensetzt, immer mit demselben Wochentage, so fällt der Schluß eines Schaltjahres einen Wochentag später. Im Jahre 1916 haben wir einen auffallend späten Oftertermin. Bekanntlich richtet sich dieser nach den Bestimmungen des Konzils von Nicäa (325) nach dem Frühlingsmond. Da dieser erst am 18. April eintritt, kann Ofter nicht vor dem 23. April gefeiert werden. Das späte Ofterdatum hat eine starke Verschiebung der kirchlichen Festzeit zur Folge. Da die Fastenzeit erst am 8. März ihren Anfang nimmt, weist der Fastenzeit eine Dauer von 61 Tagen auf und wird in unserem Jahrhundert nur im Jahr 1945 um einen Tag überstiegen. Das Himmelfahrtsfest werden wir im Jahre 1916 am 1. Juni und Pfingsten am 11. Juni begehen. Von den drei Sonnen- und zwei Mondfinsternissen im Jahre 1916 wird nur eine partielle Mondfinsternis in der Frühe des 15. Juli bei uns sichtbar sein.

* Das erste Gewitter in diesem Jahr brachte uns der gestrige Nachmittag. Heftige Regenschauer leiteten dieses für die jetzige Jahreszeit doch ungewöhnliche Ereignis ein. Nach dem recht schnellen Vorüberzug des Unwetters war am Himmel ein herrlicher Regenbogen zu beobachten. Es herrscht auch schon seit einigen Tagen eine unverhältnismäßig warme Bitterung, die nicht geeignet ist, die Bauernregel von der Bedeutung eines Gewitters im frühen Anfang des Jahres zu rechtfertigen, denn gewöhnlich kommt dann die rauhe Bitterung zu einer Zeit, da sie der wiederauflebenden Natur am meisten schadet. Das Gewitter ist übrigens, wie gemeldet wurde, auch über ganz West- und Nordwestdeutschland gezogen.

Herrenberg, 30. Dez. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 95 Stück Ochsen, 105 Stück Kühe und Kalbinnen, 120 Stück Jungvieh. Von Händlern waren zugeführt 41 Stück. Es waren viele Käufer am Plage: der Verkauf ging gut. Begehrt war besonders fettes Vieh und Milchkuhe. Die Preise sind gegen letzten Markt steigend. Erlöst wurde für ein Paar Ochsen 1350—1980 M., für eine trächtige Kuh 500—650 M., für eine Milchkuh 400—500 M., für eine Schlachtkuh 375—475 M., für eine Schaffkuh 450 bis 550 M., für eine Kalbin 550—675 M., für ein Jungrind oder Stier 150—350 M. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 85 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 95 bis 100 M., 75 Stück Läuferchweine, Erlös pro Paar 150 bis 160 M. Verkauf gut.

Evangelische Gottesdienste.

Erscheinungsfest, 6. Januar. Vom Turm: 170. Predigt: Lied: 167, Wer im Herzen zc. Kirchengor: Jehova, Deinem Namen sei Ehre zc. 9 1/2 Uhr: Vorm. Predigt, Dekan Zeller. 5 Uhr: Missionsstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schimid. Das Opfer ist für die Basler Mission in Kamerun und Nordost bestimmt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Oberriedt, den 3. Januar 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Schwiegervaters

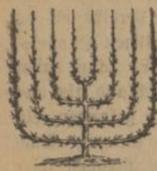


Martin Schnürle,

Gemeindepfleger,

für die zahlreiche Leichenbegleitung von Stadt und Land, den ehrenden Nachruf des Herrn Verwaltungsaktuars Staudenmeyer und die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers, sprechen den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Bez.-Obstbauverein Calw.

Der Verein wird auch heuer wieder für seine Mitglieder

Edelreiser

besorgen und solche bis 50 Stück unentgeltlich abgeben, bei mehr als 50 Stück werden 3 Pfg. pro Stück berechnet.

Ebenso wird der Verein

Obstbäume

in guten Sorten zum Frühjahrssatz

beziehen und dieselben zum Selbstkostenpreis an seine Mitglieder abgeben.

Bestellungen auf Edelreiser sind bis spätestens 15. Januar, Bestellungen auf Bäume bis spätestens 15. Februar, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Später einlaufende Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Kassier: J. Knecht.

Calw.

12. Gaben-Verzeichnis

über weitere Beiträge

für das Rote Kreuz und zur Unterstützung der Familien hiesiger Ausmarschierter.

Es gingen ein in den Sammelstellen bei:

Beutel, Volksschullektor: Knabenoberklasse Seeber, Erlös für gesammelte Gabenbütten 19.02, Mädchenklasse IV (Birt) 3.—, Frl. Perrot 5.—, Beutel 2.—, N. N. 4.—, Mittelschule I 3.—, Mittelschule II 6.— M.

Georgii, Paul: P. G. 20.—, Spar- und Vorschubbank 100.—, Rechtsanwält Fink 20.—, Hermann Georgii 50.—, Heinrich Rühle 20.— M.

Gumbert, Fr.: Aus der Kirchengemeinde Neubulach 100.— M.

Kreditbank für Landwirtschaft und Gewerbe: Kreditbank für L. u. G. 50 M.

Marquardt, H.: F. R. 100.— M.

Müller, Dr., Medizinalrat: Frau Raab 1.—, Marie Payer 1.—, Emma Daucher 1.—, Gg. Walter (5. Beitr.) 5.—, Dr. Müller 100.— M.

Pfommer, Friedrich: Jilling 20.— M.

Rippmann, Oberamtmann: J. Bacher II Holzbrunn 1.—, E. S. 1.—, Dr. Nabis 5.—, Frl. S. Mayer alter Gold- und Silberschmuck, N. J. u. N. J. 1.50, S. 2.—, G. W. 3.—, G. F. 2.—, R. W. 10.— sämtl. in Mit-hengstett, N. N. 1 Ring, G. J. 2 Obligationen im Nennwert von zus. 500.—, Georg Wagner jr. 5.—, Frl. Marie Weber, Teinach 5.—, Schwarz-malwafferverforgungsgruppe 100.—, Hippelstein, Calw 50.—, für Brofchen von Oberfollwangen 106.—, Museums-Gesellschaft Calw 100.—, D. W. Calw 20.—, Althengstett R. 1.61, B. 1.—, R. 5.—, Gemeindefammlung

Dachtel 43.30, Hornberg 43.—, Mötlingen 45.—, Oberhaugstett 58.—, Oberfollwangen 62.—, Sonnenhardt 51.60, Ostelsheim 48.—, Simmozheim 100.—, Unterhaugstett 57.80, Teinach 4.—, Neubulach: Seeger Mart. 2.—, Müller Witwe 0.50, Maier Kath. 2.—, Kübler Mich. Witwe 2.—, Weber Wilh. 1.—, Duf. Fat. 2.—, Quiffel Fat. 1.—, Fr. M. 20.—, Schwenter Ludw. 3.—, Stahl 4.—, Ernstmühl 5.—, N. N. 20.—, Mar-tinsmoos 3.—, Hauptl. Mönch, Röttenbach 3.—, Notar Feucht Calw 5.—, Javelstein 10.—, Neubulach: Fr. Stos 2.—, Mayer Joh. Gg. 1.—, Maier Chr. 5.—, Fischer Ludw. 1.—, Gesellschaft Johs 3.—, N. N. 20.—, Dedensfront 25.—, Dr. Mezger Calw 20.—, Chr. Maier Neubulach 5.—, Hauptl. Walter, Ostelsheim 20.—, Kwerenberg 40.—, Nagelung eines Eisernen Kreuzes durch Werner und Edgar Wagner 120.— M.

Schmid, Stadtpfarrer: B. B. 10.—, R. 10.—, Gl. 2.—, W. S. 0.50, W. B. 10.—, Pfarrer Schmidgall Wwe. 5.—, J. und M. J. 10 M.

Seeger, Apotheker: R. W. 10.—, G. L. S. 10.— M.

Stadtpflege Calw: durch Herrn Hauptlehrer Nische, Reinertrag des Kirchenkonzerts am 31. Oktober 1915 75.—, Dr. Mezger 50.—, Arleth 10.—, M. R. 3.—, Karl Bauer, Uhrmacher in Montevideo (Südamerika) 138.—, Museums-Gesellschaft Calw 100.—, Weißer Hermann 2.—, Spar- und Consumverein Calw 250.—, Dr. Mezger 25.—, Arleth 5.— M.

Staudenmeyer E., Verm.-Akt.: E. Staudenmeyer 100.—, Gust. Rau und Firma Rau und Mayer Berlin 200.— M.

Stadel, Uhrmachermeister: Ungen. 5.—, durch Herrn Hauptl. Eberspächer Altbulach 1 Sacl Kraut.

Wagner, Gustav Heinrich: Friedrich Keppler, Oberreichenbach 5.—, W. Grob, Oberreichenbach 1.—, Friedr. Kirchherr, Oberreichenbach 1.— M.

Bei der 3. Allgemeinen Hausammlung am 2. November 1915 gingen ein: Für das Rote Kreuz 429.75 M., für die städtische Familienunter-stützung 1168.55 M. zusammen 1598.30 M.

Allen Gebern wird herzlich gebankt und um weitere Gaben für die ständig wachsenden Ausgaben gebeten.

Calw.

Musikdirektor Frank

nimmt seinen Unterricht wieder auf, derselbe erstreckt sich auf folgende Fächer:

Violine, Viola, Cello, Trompete, Klavier, Harmonie- und Instrumentationslehre.

Aufnahme von Schülern jederzeit.

Saiten, sowie Bestandteile für Streich-Instrumente sind stets in verschiedenen Preislagen vorrätig.

Lüchtiger zuverlässiger Fuhrknecht

für Langholzfuhrwerk, per sofort gesucht von

Heinr. Common, Sägewerk, Brözingen.

Preuß.-Süddeutsche Klassen-(Staats-) Lotterie

214000 Gewinne und 2 Prämien. Möglichster Höchstgewinn Mark

800000

Hauptgewinne und Prämien Mark

500000

300000

200000

150000

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel 5, 1 Viertel 10, 1 Halbes 20, 1 Ganzes Los 40 Mark

J. Schweickert Königl. Würtemb. Lotterie-Einnahme Stuttgart Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn 11. und 12. Januar 1916.

Bekanntmachung.

Die frühere Lotterie-Einnahme in Calw ist an die Firma J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6, übergegangen.

Hier bei Wilh. Winz, Friseurgeschäft.

In Teinach bei Eugen Baur, Buchhalter.

Käse! Käse!

An württ. Verbraucher offeriere gegen Nachnahme:

1a. ffr. Allgäuer Stangenkäse, à 80 Pfa. per Pfd., bei Abnahme von 9 Pfd. frei ins Haus.

J. Vint, Aldingen b. Spaich.



Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei Erleichterungen und Heiserkeit. Wobinet-Tabletten schlingen davor am wirksamsten. Seit 20 Jahren anerkannt. In allen Apotheken und Drogerien M. 1.—.

Wobinet TABLETTE

Eine freundliche, größere

Wohnung

mit Gasbeleuchtung und allem Zubehör hat auf 1. April zu vermieten

Hausler, Konnengasse 146.

Weißer, weiche Sonnenseife

Schmierseife

vorzüglich für Hausgebrauch und Wäsche. Netto 100 Pfd. 80 Mk., 50 Pfd. 16 Mk. Sparkerseife in Stücken Postpaket 50 St. 12.— Mark. Packung frei, Fracht ab Haus hier. Nur gegen Nachnahme so lange Vorrat.

R. Minden, Hamburg, Grindelweg 2 a.

Schriftlichen Anfragen

von auswärts, auf Anzeigen, bei denen die Geschäftsstelle des Blattes Auskunft erteilt, ist immer das Rückporto beizulegen.

Wir ersuchen unsere Mitglieder um alsbaldige

Rückgabe d. leeren Weinflaschen.

Spar- und Consumverein.

Evangelisations-Vortrag,

am Dienstag, den 4. Januar abends 8 Uhr, in Hirsau, im Hause Wilhelmstraße 168, früher Ziegelhütte.

Thema: Der Ursprung des Übels.

Redner: Prediger Sugel. Stuttgart. — Eintritt frei. — Seidemann herzlich willkommen.

Selber Dachhund zugelaufen.

Abzuholen innerhalb 8 Tagen bei G. Schlette, Hirsau, Ref.-Laz.

Weißer Spitzer zugelaufen.

Abzuholen innerhalb 8 Tagen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei

Christian Kentschler, Bauer, Röttenbach.

Dienstmädchen

gesucht.

Wir suchen nach Auswärts per sofort ein eheliches fleißiges Dienstmädchen, das schon gedient hat.

Geschw. Kleemann.

Agensbach.

Eine ehrliche

Dienstmagd

für Haus- und Feldarbeit wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Briefliche Offerten erbeten

Georg Friedrich Kentschler.

Ein kräftiger, junger

Mann,

von 16—17 Jahren, zur Beihilfe in der Sägerei kann sofort eintreten bei

Johs. Theurer, Sägewerk, Station Teinach.

Frau

sucht Laufstelle,

oder tagsüber leichte Beschäftigung. Zu erz. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fleißiges pünktliches, in Küche und Haushalt erfahrenes

Mädchen

sucht Anhilfs-Stelle.

Angebote unter S. M. 512 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

In dem städtischen Gebäude, ehemalige Kanne, Salzstraße Nr. 62, ist eine schöne freundliche

Wohnung

mit 5 Zimmern,

reichlichem Zubehör und Gartenanteil, auf 1. April d. Js.

zu vermieten.

Nähere Auskunft durch die Stadtpflege Calw.

Gute

Pastoren-Birnen,

das Pfund zu 15 Pfg.,

empfehlen

Röhm-Dalcolmo.

Harmonium,

wenig gebraucht mit schönem Ton, billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.